

Neue Hoffnung bei schweren Blasenfunktionsstörungen

Millionen von Menschen leiden an Blasenfunktionsstörungen. Alleine in der Schweiz sind rund 400'000 Menschen von Urininkontinenz, im Volksmund auch Blasenschwäche genannt, betroffen. Viele schämen sich und fühlen sich mit dem Problem alleine gelassen. Doch den Betroffenen kann geholfen werden.

Eine Reizblase (überaktive Blase) kommt sehr häufig vor und die direkten Behandlungskosten sind enorm. Gleichzeitig ist die Reizblase noch immer eines der grössten Tabuthemen unserer Zeit. Eine Blasenfunktionsstörung ist keine lebensbedrohliche Erkrankung, bedeutet jedoch eine erhebliche Einschränkung der Lebensqualität. Betroffene Personen meiden wegen Blasenproblemen beliebte Tätigkeiten, bleiben oft zu Hause, fühlen sich allein gelassen und glauben, mit ihren Beschwerden leben zu müssen. Viele wissen nicht, dass ihnen geholfen werden kann.

Effektive Therapie dank sakraler Neuromodulation

Mit der so genannten sakralen Neuromodulation steht eine gut gesicherte Therapie zur Verfügung, die in der Schweiz bisher noch selten eingesetzt wurde. Sie wird meist in örtlicher Betäubung durchgeführt. Die Implantation erfolgt in zwei Schritten.

In einem ersten Schritt werden Elektroden mit Widerhäkchen in die Löcher des Kreuzbeines entlang den Blasen-Nerven eingepflanzt (Abb. 1). Danach werden sie im Unterhautgewebe durchgezogen, durch ein Verlängerungskabel zur Haut ausgeleitet und an einen Schrittmacher ausserhalb des Körpers angeschlossen.

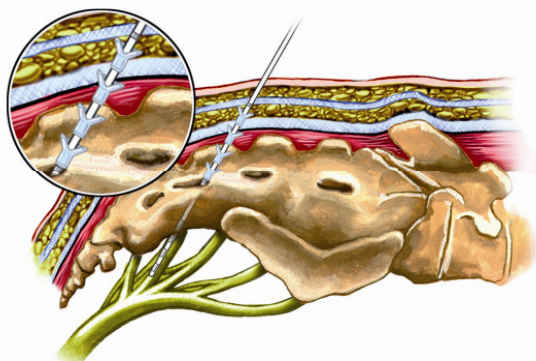


Abb. 1: Elektroden mit Widerhäkchen werden in die Löcher des Kreuzbeines eingepflanzt.

Zeigt sich nach einer mehrwöchigen Testphase eine mehr als 50%-ige Besserung der Symptome, werden in einem zweiten Schritt das Verlängerungskabel und der externe Schrittmacher wieder entfernt. Stattdessen wird ein Neuromodulator (ein Modul, das einem Herzschrittmacher gleicht) ins Unterhautgewebe des Gesässes oder Bauches eingepflanzt und an die Elektrode(n) angeschlossen (Abb. 2). Der Patient kann nun dank einer kleinen Fernbedienung die Stimulation unterbrechen und/oder die Stromstärke ändern.

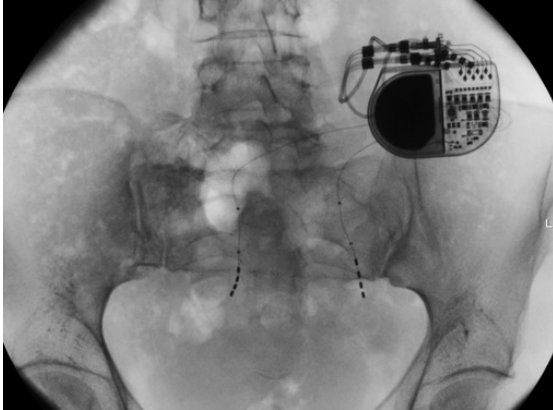


Abb.2: Mit Elektroden verbundener, im Unterhautgewebe des Gesässes eingepflanzter Neuromodulator.

Erstes universitäres Kompetenzzentrum für Neuro-Urologie

Um allen Patienten die optimale Betreuung zu bieten, arbeiten seit 2011 die Neuro-Urologie der Uniklinik Balgrist und die Urologie des UniversitätsSpitals Zürich eng zusammen. Dieses für die Schweiz einzigartige «Universitäre Zentrum für Neuro-Urologie» hat dem Tabuthema Blasenschwäche den Kampf angesagt. Die sakrale Neuromodulation stellt dabei eine von vielen Behandlungsmöglichkeiten dar. Ein interdisziplinäres Team von Spezialisten deckt das gesamte neuro-urologische Spektrum von urodynamischen Abklärungen bis zu komplexen rekonstruktiven Eingriffen ab.